

K

KULTUR REGION

News

CHUR

Vortrag über «Das sich selbstbefriedigende Kunstwerk»

Michael Riedel, Künstler und Professor an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig, hält morgen Donnerstag, 25. Oktober, um 18 Uhr im Bündner Kunstmuseum in Chur einen Vortrag mit dem Titel «Onanie – das sich selbstbefriedigende Kunstwerk und seine 51 Fantasien». In Zeiten von Copy und Paste, Fotoshop und Instagram, explodierenden Auktionspreisen und Top-100-Listen der einflussreichsten Kunstschaaffenden haben sich sowohl die Kunst als auch der Kunstmarkt grundsätzlich verändert. Riedel spricht über die Funktionsweisen von Kunstwerken, ihre Tendenz, sich auf die Kunstgeschichte zu beziehen, ihre Abhängigkeit vom Kunstsystem und ihre Fähigkeit, diese Systeme trotzdem von innen heraus zu verändern. Riedel wird seinen Vortrag als Performance präsentieren. (red)

CHUR

Der Linguist Luzius Keller stellt seine neue Publikation vor

In der «Cafébar» im Theater Chur findet morgen Donnerstag, 25. Oktober, um 19.30 Uhr eine Buchvernissage statt. Der Linguist Luzius Keller wird sein Buch «Quarta Lingua Quadrophon» präsentieren. Die Publikation befasst sich laut Mitteilung mit der Wahrnehmung der rätomanischen Sprache anhand von Gedichtübersetzungen. Keller übersetzt Gedichte von Andri Peer, Luisa Famos und Ludovic Hendry und teilt die Reflexionen seiner philologischen Arbeit. Im Rahmen der Buchvernissage spricht Keller mit dem Romanisten Clà Riatsch. Esther Krättli ist für die Moderation verantwortlich. Musikalisch umrahmt wird der Anlass von Luzius Keller und Anna Jenny. Der Eintritt ist frei. (red)

CHUR

Kunsthistorikerinnen präsentieren ihr Buch über Piero Del Bondio

In der Galerie Luciano Fasciati in Chur wird am Freitag, 26. Oktober, um 18 Uhr das Buch «Piero Del Bondio, Percorsi – Pfade» vorgestellt. Die Kunsthistorikerinnen Céline Gaillard und Simone Köbler publizieren mit diesem Buch laut Mitteilung die erste umfassende Monografie zum Bergeller Künstler Piero Del Bondio. Sein Schaffen umfasst Zeichnungen, Skulpturen und Performances. Im Buch werden zudem zum ersten Mal Fotografien von Ernst Scheidegger veröffentlicht, die dieser vom Künstler anfertigte. Anlässlich der Buchpräsentation zeigt die Galerie Luciano Fasciati Zeichnungen von Del Bondio. (red)

SARGANS

Ein Jazzkonzert mit Ladwig's Dixieland Kapelle

Am Freitag, 26. Oktober, um 20.30 Uhr spielt Ladwig's Dixieland Kapelle im Jazzkeller des Restaurants «Zunftaus zum Löwen» in Sargans. Die deutsche Formation Ladwig's Dixieland Kapelle hat sich laut Mitteilung der Popmusik der Roaring Twenties verschrieben. Jazzarchäologe und Tourleiter Uwe Ladwig nimmt das Publikum mit auf eine Expedition zur Erkundung des klassischen Jazz. (red)

LAVIN

Die Künstlerin Insa Verbeck lädt zur Vernissage

Im Raum La Stalla im Suzöl 4 in Lavin findet am Samstag, 27. Oktober, um 18 Uhr die Vernissage der Ausstellung «Philomela, Schwalbe von einst» statt. In Skulptur, Lyrik und textilen Reliefs erzählt die Lavinier Künstlerin Insa Verbeck die Legende einer jungen Frau, Philomela, die in der Fremde in eine traumatische Situation gerät. Die Ausstellung dauert bis zum 2. November. (red)

Mach schon, Helli! oder Die Stille im Auge des Sturms

Das Theater Chur lädt zu einem erstaunlichen Theaterexperiment: In «Antigone :: Comeback» kommt man der Brecht-Schauspielerin Helene Weigel so nahe wie nie.

von Carsten Michels

Es ist wie beim Zahnarzt: Wer im Theater Chur die Aufführung von «Antigone :: Comeback» besuchen möchte, braucht einen Termin. Etwas ausser Atem nennt man am Empfang seinen Namen, schon gehts ins Wartezimmer respektive ins Seitenfoyer. Der Herzschlag beruhigt sich, die Saaltür geht auf, man wird hereingebeten – und dann heisst es, sich gottergeben jenen zu überlassen, die hoffentlich schon wissen, was sie da machen.

«Jene» sind in diesem Fall keine Dentisten, sondern die Theatermacher Bernhard Mikeska, Alexandra Althoff und Lothar Kittstein. Anders als in der Zahnarztpraxis sind nicht sie es, sondern Claudia Renner (als Helene Weigel) und Peter Jecklin (als Bertolt Brecht), die am Publikum herumdoktern.

Schutt und Asche

Publikum? Na, ja. Für einmal erwartet den Zuschauer eine exklusive Einzelbehandlung. Reihe 6, Platz 119. Ringsum der Albtraum jeder Theaterdirektion: gähnende Leere. Kein Mensch, kein Wort – bis Jecklins Stimme keck aus den Lautsprechern ertönt: «Antigone? Die ist nicht da!» Der Witz ist: Er selber auch nicht.

Brecht und Weigel standen 1948 vor einer existenziellen Frage: Wie weiter? Europa lag in Schutt und Asche. Die Überlebenden, Täter wie Opfer, seelisch zerschunden, moralisch korrumpiert. Theaterspielen auf dem Trümmerhaufen der Geschichte? Ja, was denn sonst, wenn man nichts anderes kann. Aber kann sie überhaupt noch, die Schauspielerin Weigel, über ein Jahrzehnt nach ihrem letzten Auftritt in Paris? In ihrer theaterloser Zeit hat sie das getan, was ihrer Meinung nach alle Frauen immer tun: «Erhaltung der Familie auf Biegen und Brechen.» Den Satz gab sie der gemeinsamen Tochter später mit auf den Weg. Und jenen bitteren über Brecht als Ehemann: «Dein Vater war ein sehr treuer Mensch. Leider zu zu vielen.»

Spiegel und Schminke

Ungefähr so stellte sich die Situation damals in Chur beiden dar: Brecht brauchte einen Theaterer-



Zwischen virtuellem und ganz realem Schauspiel: Bertolt Brecht (Peter Jecklin, oben) probt seine «Antigone» im Theater Chur, Helene Weigel (Claudia Renner, unten links) hadert in der Garderobe mit ihrer Rolle.

Bilder Theater Chur/Heinz Holzmann

folg, um nach dem Exil als Dramatiker wieder Fuss zu fassen; Weigel musste sich in der Titelrolle der Antigone gleich dreifach beweisen: ihrem Mann, den Schauspielkollegen und dem Publikum gegenüber.

Muss man das alles wissen, um «Antigone :: Comeback» verstehen zu können? Nein, muss man nicht. Claudia Renner weiss es natürlich. Sie spielt die Weigel, die Antigone spielt. In der getreuen Kopie des Originalkostüms von 1948 übrigens. Im Verlauf des ungewöhnlichen Theatererlebnisses kommen wir ihr, Renner-Weigel-Antigone, beeindruckend nahe. Mehr noch:

Unversehens verwandeln wir uns in Weigel selber, stehen freudenschlotternd auf der Bühne, proben mit Brecht-Jecklin direkt im damaligen Bühnenbild, von unserem Ehemann und Regisseur angeleitet («Träumst du? Du träumst doch!») oder umgarnt («Zeig mir deine Trauer, Helli, mach schon, das kannst du»). Zum berührendsten Moment wird das Selbstgespräch, das wir in der Garderobe führen, kurz bevor der Inszenierung zu ihrem Einsatz ruft. Angesicht in Angesicht mit einem Menschen, der mit sich, mit dem Theater, mit der ganzen Welt hadert, hier in der Abgeschieden-

heit vor Spiegel und Schminke, einsam inmitten der Stille im Auge des Sturms.

Stopp! Was ist mit der ganzen Technik? VR-Brille, 360°-Videodesign, Bühnenbau und Film (Duri Bischoff) – ist alles vorhanden und funktioniert. Wie beim Zahnarzt. Termin machen, hingehen.

Weitere Spieldaten: heute Mittwoch, 24. Oktober (Premiere) sowie 26., 27., 28., 30., 31. Oktober, jeweils von 17.36 bis 21.48 Uhr (Einlass: alle 12 Minuten), Theater Chur. Reservation erforderlich unter Tel. 081 252 66 44 oder per E-Mail unter kasse@theaterchur.ch

Die Schülerrepublik von Reichenau

Werner Ott stellt seine Publikation zum pädagogischen Experiment im 18. Jahrhundert vor.

Das Institut für Kulturforschung lädt für den Dienstag, 30. Oktober, um 18 Uhr ins Schloss Reichenau zu einer Buchpräsentation. Der Historiker Werner Ort beschreibt in seiner Publikation das Seminar Reichenau als ein in der Schweiz des ausgehenden 18. Jahrhunderts einzigartiges Schulinternat, in dem Knaben und Jünglinge nach modernsten Methoden unterrichtet wurden und eine republikanische Erziehung genossen. Dazu wurden einige der damals besten Pädagogen als Schulleiter enga-

giert: Johann Peter Nesemann (1726–1802) und Heinrich Zschokke (1771–1842). Im Vortrag wird Ott auf eine weitere historische Besonderheit eingehen. Als Lehrer wirkte in Reichenau nämlich auch ein gewisser Monsieur Chabod. Bei ihm handelte es sich um den späteren französischen König Louis-Philippe I. (1830–1848). (red)

Schülerexperiment im Schloss Reichenau. Vortrag und Führung Dienstag, 30. Oktober, 18 Uhr. Schloss Reichenau.



König inkognito: Die Lithografie von 1795 zeigt den späteren Louis-Philippe I. von Frankreich beim Unterricht auf Schloss Reichenau.

Bild Archiv